

Ergebnisse des Fachworkshops 3 „Berufs- und Studienorientierung – Die praktische Umsetzung“

Moderation: Sabrina Wolfframm, INBAS GmbH

In Diskussionsrunden wurde die Möglichkeit geboten, sich anhand von Leitfragen über aktuelle Herausforderungen in der praktischen Umsetzung von Berufs- und Studienorientierung auszutauschen. Impulse boten darüber hinaus die Präsentationen regionaler Praxisbeispiele.

1. Inputs aus der Praxis

Nach einer kurzen Einleitung wurden in den drei Fachkonferenzen in Wetzlar, Darmstadt und Kassel jeweils ein bis zwei Praxisbeispiele präsentiert, die Impulse für die nachfolgende Diskussion lieferten.

18.11.2015 in Wetzlar

Stefan Laßmann
KHWS Limburg-Weilburg,
Regionaler OloV-Koordinator
für den Landkreis Limburg-
Weilburg

→ Messe „DO IT!“

24.11.2015 in Darmstadt

Birgit Bleser
Ansprechperson BSO, Staatl.
Schulamt für den Rheingau-
Taunus-Kreis und die Landes-
hauptstadt Wiesbaden

→ Befragung zum aktuellen
Stand der Berufs- und
Studienorientierung

Evelyne Rößer
Landkreis Marburg-Biedenkopf,
Regionale OloV-Koordinatorin
für den Landkreis Marburg-
Biedenkopf

→ Peer-Group-Projekt

26.11.2015 in Kassel

Dr. Peter Sacher
IHK Kassel-Marburg, Leiter
des Servicecenters Waldeck-
Frankenberg

Martin Merhof
Hans-Viessmann-Schule,
Frankenberg

→ Pro BE – Pro
Berufsorientierung

Klaus Stöcker
Kreishandwerkerschaft
Hersfeld-Rotenburg,
Kreishandwerksmeister

→ Projekt Flüchtlinge und
Asylbewerber im Bauhandwerk

Detaillierte Informationen zu den vorgestellten und zu weiteren Projekten sind als gesonderte Dokumente zum Download bereit gestellt.



Die hessenweite Strategie OloV wird gefördert von der Hessischen Landesregierung aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung, des Hessischen Kultusministeriums und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds

2. Theoretische Überleitung

Die Vielfältigkeit von Berufs- und Studienorientierung wurde von der Moderation anhand einer Grafik veranschaulicht. Diese differenziert die Berufs- und Studienorientierung in „Rahmenstruktur“ sowie „Bildungsgänge“ und bietet einen Überblick über die damit verbundenen Querschnittsthemen. Der Blick auf die vorgestellten Praxisbeispiele macht deutlich, dass jede Aktivität mehrere Themenschwerpunkte berührt. Dementsprechend ist es notwendig, die verschiedenen Aspekte in der regionalen Praxis stets mitzudenken und unterschiedliche Perspektiven des Handelns einzubeziehen.

3. Ergebnisse der Gruppenarbeit

Im Anschluss an die Präsentation der Praxisbeispiele hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, anhand von Leitfragen ihre eigenen Erfahrungen auszutauschen. Je nach Gruppengröße wurde dies in Kleingruppen bzw. im gesamten Workshop durchgeführt.

Leitfragen:

1. *Wenn Sie die Zeit bis Ende 2017 betrachten: Welche aktuellen Herausforderungen und Knackpunkte möchten Sie bis dahin gemeistert haben?*
2. *Welche Tipps können Sie anderen mit auf den Weg geben, damit die Herausforderungen gemeistert werden können? (Was hat gut funktioniert oder könnte gut funktionieren?)*

Im Folgenden sind die Ergebnisse der Diskussionen aus allen drei Fachkonferenzen zusammenfassend dargestellt. Auffallend war die inhaltliche Übereinstimmung der in den Diskussionsgruppen zusammengetragenen Aspekte.

Wenn Sie die Zeit bis Ende 2017 betrachten: Welche aktuellen Herausforderungen und Knackpunkte möchten Sie bis dahin gemeistert haben?

Diese Frage wurde auf allen drei Konferenzen rege diskutiert. In Darmstadt wurden hierzu Kleingruppen gebildet, in Wetzlar und Kassel mithilfe der Moderatorin eine Mindmap erstellt. In allen drei Konferenzen wurden folgende Aspekte benannt:

- ✓ Elternarbeit:
 - Eltern konnten mehr in die Verantwortung übernommen werden.
 - Es konnten auch die Eltern einbezogen werden, die schwer zu erreichen sind.
- ✓ Es gibt eine flächendeckende Kompetenzfeststellung.
- ✓ Die Berufs- und Studienorientierung wird gleichwertig mit anderen Fächern gesehen.
- ✓ Der Einbezug der Gymnasien in die Berufs- und Studienorientierung ist abgeschlossen.
- ✓ Der aktuelle Erlass zur Berufs- und Studienorientierung wird umgesetzt.
- ✓ Die Abbrecherquote (in Bezug auf Schule und Ausbildung) konnte verringert werden.
- ✓ Alle Lehrkräfte wurden für das Thema „fächerübergreifende Berufs- und Studienorientierung“ sensibilisiert.
- ✓ Flüchtlinge und Asylbewerber/innen konnten in das Schul- und Ausbildungssystem integriert werden.
- ✓ Die Finanzierung von bestehenden Projekten konnte verstetigt werden.

Welche Tipps können Sie anderen mit auf den Weg geben, damit die Herausforderungen gemeistert werden können? (Was hat gut funktioniert oder könnte gut funktionieren?)

Ungeachtet der einzelnen Aktionen und Aktivitäten ist es notwendig, dass der oft zitierte Schulterschluss zwischen allen Akteuren vollzogen wird. Die vorhandenen Strukturen müssen genutzt werden, um alle Beteiligten mit ins Boot zu holen. Auf diese Art ist es möglich, pragmatische Lösungen zu erarbeiten und Absprachen auch auf dem „kurzen Dienstweg“ zu treffen.

Im Einzelnen wurden folgende Tipps von den Teilnehmenden des Workshops gegeben:

- ✓ Elternarbeit:
 - sollte in die Aus- und -Fortbildung der Lehrkräfte eingebunden werden
 - konkrete Anlässe und Themen, nicht „nur“ allgemeine Informationen
 - Einladungen zu Zeiten außerhalb der normalen Arbeitszeit, z. B. After-Work-Veranstaltungen oder Elternfrühstück
 - aufsuchende Arbeit (Hausbesuche)
- ✓ Schülerinnen und Schüler an Elternabenden beteiligen, z. B. Präsentation des Praktikums
- ✓ Elternvertretungen in die OloV-Arbeit einbinden
- ✓ Abbrecherquote:
 - Einzelbegleitung bis zur Ausbildung
 - Peer-Group in die Berufs- und Studienorientierung einbeziehen